

Aus der Stadt Halle

Klein-Junges Rache.

Klein-Junge ist ein allerliebster, vier Jahre altes Mädchen. Sie hat das Mäundchen mit dem rechten Arm, weil Großpapa und Großmama dreierlei ihres jungen Lebens an Elternhaus betreten haben. Sie ist aber weder vorlaut noch ältlich, weder hochmütig, selbst noch mühsam, sondern einfach. Kurz, sie ist wohlgezogen, so daß ihre Mama keine Sorge zu haben braucht, Klein-Junge werde im Damentage sich als „entfesselt“ benehmen. Aber sie ist verständig, wenn sie will, und hat es hinter heißen Ohren.

Klein-Junge kann Wärdchen erzählen, kleidend, entzückend, herzlich. Dornroschen, Schneewittchen, Rotkäppchen usw. Ich war fützlich vierzehn Tage lang täglich mit ihr zusammen. Und täglich schickte ich meine Wärdchenmutter bei ihr auf „Angeländ“, kommt, erzählt mir eine schöne Geschichte! Und das Wärdchenmutter stand erst still, wenn Großmama uns Zapfenreich gab. Eines schönen Tages hatte ich Klein-Junges Gumm verkehrt. Sie sollte mit ihr Fangball spielen. Nach einer halben Stunde hatte ich die Sache leid. „Junge hat deine Puppe, der Entel ist müde.“ Erhalten trat in Klein-Junges Gesicht. „Das ist ja nicht wahr, ich bin dir doch so lieb.“ Schmollend zog sie von dannen, um nicht zu weinen, daß ich mich wenig sozialisiert benehmen hatte.

Das Abendessen ist vorüber. „Ma, Angeländ, erziehe mich doch eine Geschichte.“ Ma schüttelt das Trostspöden. Niemand von der Hofgesellschaft weiß, was vorgefallen ist. Ich selbst dachte natürlich auch nicht mehr daran. Junges schüttelt zum zweitenmal das Köpfchen. „Aber Junges, der Großpapa freundlich macht.“ Aber erst, als der Entel kann doch ohne eine Geschichte von dir nicht schlafen, kommt Junges erst zögernd, dann schneller, schließlich haltend auf mich zu, fest hin in Voritur, schaut mich schelmisch an und belächelt: „Sch und Du, Müllers Kuh, Müllers Giel, das.“

Klein-Junge erwidert über ihre eigene Kühnheit. Sie stot und wendet sich. Im Augenblick aber ist sie wieder auf der Höhe der Situation und belächelt, pfiffig ihren Großpapa anschauen.

„Das ist... meine Puppe!“ Klein-Junges wohlgelesenes beßeres Ich hatte gewonnen und ich war der Blamome.

Griesgram.

Brand auf Grube Leonhard.

Am Sonntag, den 14. Juni, brach abends in der Substitutionsgrube Leonhard „Feuerbrand“ zum Mischkonzern gehörig aus. Der Brand entstand im Kesselhaus und griff, begünstigt durch die lang anhaltende Trockenheit und den starken Sturm, auf die Grubensohle 1 über. Durch das sofortige Eingreifen der rechtzeitig alarmierten Feuerwehren konnte der Brand niedergeschlagen werden. Die Feuerwehren der 6 bzw. 8 Kilometer entfernten Schmelzergewerkschaften „Mittel“ und „Gute Hoffnung“ unterstützten die Werkfeuerwehren der benachbarten Gesellschaften „Gellie“, „Elle“, „Pannenberg“, „A. S. M.“ sowie die Wehren des Rennwertes waren zusammen mit einigen Ortsfeuerwehren schnellstens zur Grube. Die Feuerchutzorganisation des Gesellschaftes hat sich bemüht, nach zwei Stunden war die Gefahr vorüber und das Feuer nach kurzer Zeit gelöscht. Nach Angabe der Verwaltung ist der Schaden nicht sehr groß und ist bei einer Gruppe von Beschäftigten unter Führung des Grubenchefmeisters voll gedeckt. Der Betrieb wird keine Unterbrechung erleiden.

Noch immer aufwärts!

Die Halle'schen Lebensversicherungsanstalten haben das Statistikamt der Stadt Halle nach dem Stande vom 1. Juni 1925 auf der Grundlage der fünfjährigen Vorkontingente, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung (Ermäßigung, Wohnung, Seilung und Beilechtung, Beilechtung und sonstige Bedarf (einschl. Vorkauf, ohne Steuern und sonstige Abgaben) 1,26; (Ermäßigung abgesehen über der Vermögen + 1,6 Proz.); Lebenshaltung ohne sonstige Bedarf 1,21 (+ 1,7 Proz.); Lebenshaltung ohne Beilechtung und sonstige B. (Ermäßigung, Wohnung, Seilung und Beilechtung) 1,18 (+ 2,6 Proz.); Ermäßigung 1,28 (+ 2,4 Proz.); Seilung und Beilechtung 1,73 Proz.; Wohnung 0,79 Proz.; Beilechtung 1,46 Proz.; Sonstiger Bedarf 1,08 Proz.

Hallische Werbewoche „Stadt und Land“

Die Straßen im festlichen Schmuck der Fäden. Von früh an Tausende fremder Gäste, die mit Interesse und stichtlicher Freude die oft recht originell herausgestellten Schaufensterauslagen besichtigen. Farbenprächtige Umzüge und abends das impoante Schauspiel eines Feuerwerks, wie es nur ganz wenige Großstädte je haben — fährbar, wer gefahren in Halle weilt, sind reichlich Unterhaltung. Ein solcher Meistbetrieb, wie am Abend auf der Rennbahn, ist in Halle noch nicht begangen. Kein Rennen hat bisher soziale Tausende dorthin zu laden vermocht. Es war das Vieftage des normalen Kennwertes an schönen Tagen!

Inoffiziell bildete den Auftakt der Werbewoche das Rosenfest des Vaterländischen Frauenvereins.

„Mit Rosen in der Hand bin ich geboren... taufen Sie mir bitte eine ab, ja, bitte!“ So wurde man am Sonntag nachmittag im Stadtschloßhaus empfangen und gern faulte man der schönen blauen Augen wegen eine Rose? Dann erdurt man das Heiligum des Gens des besten, das an diesem Tage ein Variabes der Kinder war. Dem am Nachmittag war Kinderfest, ein Kinderfest, aus dem so viel Liebe und Verständnis für unsere Kleinen leuchtete, ein Kinderfest, dessen Lachen und Jauchzen die Damen des Vereins für die aufgewandte Arbeit und Mühe dankbar zu bekennen.

Plötzlich aber und soß angehaucht die vielen kleinen Mädchen, die niedliche Reingewand tensten. Keig angehaucht die Gesichter all der Damen an den vielen Verkaufständen, denn es war Hochbetrieb, und einnehmend das was Rosen der Damen.

Man konnte auch das Rosenfest als das Fest des Großens bezeichnen, denn alles (außer Speise und Trank natürlich!) kostete den Kleinen zehn beßere Neidspinnlinge. Da gab es ein Kamel, da Klettertänzer, an denen man sich ein schmerz-meisrottes Köpfchen erheben konnte, da konnte man Schälchen und hinfallen und hier konnte man sich über das Kaspertheater tanz laden. Für sich Bierlinge konnte man die Aufschubgen benutzen oder auf einem Giel reiten, eine Eistüte taufen. Ein Tischlein deck dich zauberte auf Wunsch eine Auswahl feinerer Brote, Wärdchen und einen Trank Bier hervor. Aus dem „Schlaraffenland“ konnte man sich zwar keine getrockneten Lenden in den Mund hängen lassen, aber sich an Kaffee mit Kuchen göttlich tun. Aus allen Ecken des Gartens oder löst ein Jauchzen und Lachen der Kleinen. So man der Dergen kommt und zum He...

darüber, daß der Tag ihren gehört und sie selbständig sein dürfen und daß die vielen Beilechtungen nur für sie da sind. Und Frau Sonne vergabte mit ihren Strahlen das Blättergewirz der Bäume und machte, daß selbst die Älten wieder zu Kindern wurden, und als am Abend in dem feinsten schön gekleideten Saal des Stadtschloßhauses die reifere Jugend ihr Rosenfest begann, als nach den Klängen der Bergapelle ein wunderhübscher Polenzeigen von 30 jungen Damen gebracht wurde, und als die Bier- und Weinleite nebst einem niedlichen Kabarett an Leberbetrieb litten, Kinder und jugendliche Mädchen am Eingang recht gehabt, als sie sagte: „Mit Rosen“ in der Hand bist du geboren! Und zu einem Rosenfest für die Kinder- und Altershilfe, unter deren Zeichen das Fest stand, wird sich auch das Rosenfest des Vaterländischen Frauenvereins auswirken.

Pfingstbier der Hallonen.

Das „Pfingstbier“ der Hallonen hat als alles Frühlings- und Sommerfest der Salzwerter Brüderchaft von jeher besondere Bedeutung. Im Kreis aller 21 neuer Freunde werden am Tage des Pfingstbierfestes Hunderte alle, und neue Pfingstbierfestes geknüpft und verfest. Die alten Sitten und Gebräuche der Hallongesellschaft werden wieder lebendig als ein wertvolles Stück aus der Zeit der ersten Größe, der Zeit der Treue und Pfli, die sich bei den Hallonen über die Jahre der letzten 7-8 Jahre gereitet hat. Deshalb ist es kein Wunder, daß am Sonnabend nachmittag trotz der Vorklänge zur hallischen Werbewoche und zum mitteldeutschen Bundesfesten das diesjährige Hallonenpfingstbier fest regier Anteilnahme weiter Beobachtungsfreie zu erfreuen hatte.

In festlichem Aufmarsch von der Pfingstschiff hat wurde die Döllnerbrunn in das Bistrol Variabes geführt. Die drei alten Bannier wehen wie lieblich über den bunten Zuge, dem die Bergapelle in ihrer schändlichen Feingemessenheit, Blau, rote und weiße Uniform voranzitritt, und die Bergapelle, die in der Klappentrommel unter dem die historisch überlieferten Hallonen, abends. Verhältnisse Treiben herrschte im Variabes. Aus den allen 43 wertvollen Stücken wurden die Brüderchaft later Hallonen ihren Wärdchen in Weisheit. Die Wörrern und Wörrern es neuert mit ihren „Schären“ die alten 2 alte treuer 2 eundst. „Schären“ Wörris, einer der wertvollsten, schenkte nach den Klängen der Wörris hat alle Döllnerbannier in seiner jugendlicher Größe. Wörris als fünfzig Jahre hat er schon treu den Liebertreuen seines Gesellschafts der Pfingstschiff gebiet. Oberbürger Keller von der Wörrischie stellt die Pfingstschiff. Unfrüher Zeit, lo führt er etwa aus, tut es gut, immer wieder zu dem Wörris aufzugeben, der heute vor 40 Jahren die erte Uebung hat in seinem Wörrisdruck zur ganzen Welt, Luther. Seine deutsche Kraft und seine Treue lebt auch in den allen Hallongesellschaft, das mit Halle's Geschichte immer in Leib und Arm verbunden ist. Die Pfingstschiff von einst ist ausgetrieben, der Gesellschaft der Hallonen ist geblieben und wird bleiben, wils Gott, noch in die kommenden Jahrhunderte. Wie sie treu für ihre Pfingstschiff, für ihre Vereinfacht und für ihr größeres Vaterland in guten und bösen Tagen stets mit Leib und Leben aufzugeben, das ist ein Wörris für unsere Zeit. In aller Hallongesellschaft möge ganz Deutschland aufmerken! Wörris er an das Vaterland und das Deutschland. Verhauptaunm Kellf übertrage die Größe des Wörris. Nur die Erklärung gebe es in die Erklärung des aller Hallongesellschaft: treue Arbeit und ein Verbundenheit untereinander und mit der Pfingstschiff. Sein Gode galt der Salzwerterbrüderchaft. — Noch lange Stunden in den Abend hinein dauerte das frohe, hellereufingstbier fort.

Das Mitteldeutsche Bundesfesten.

Am Sonnabend abend fand ein Begrüßungsformere des Hallischen Schützenbundes. Im Wörrisgericht als Vertretung zu dem 32. Mitteldeutschen Bundesfesten. Für geistliche Unterhaltung war georgt und manch freudliches Wort wurde gesprochen. Am Sonntag früh aber wurde aus Anlaß des offiziellen Regiments der hallischen Schützen die Wörrisgericht mit „Wörris“ und Trompeten aus dem Festort gait. Und am feste auf den Straßen eine Großdrängeung wurde den präbangelegten Umzug der Schützen vom Sammelpunkt Zielort, fest es, und nach und nach lebte sich alle Gänge in die Erklärung des aller Hallongesellschaft die pfingstschiffen Straßen der Stadt zuerst zum Wörrisplatz für feierlichen Übergabe der Bundesfahne bewegte. Man kann wohl sagen, daß der Werberfolg der Schützen für ihren Sport durchschlagend war. Der Zug hat eindrucksvolle Bilder herab mit immerwährenden fanfaren erörtern in Wilhelm Tell mit der Armbrust, seinen Knaben neben sich, verbindlichste das Armbrustliche des Mittelalters. Auf einem Festzug sollte Germania, von einer Gahr weißgekleideter Ehrenjungfrauen, einen Einberer festzogenen trug ein Vorkauf mit Wörrisgericht von Raderlitz Neßion, während der Bund Deutscher Jäger auf einem Festzuge eine Gruppe Jäger, einer auf einem reichen Hofrad, seigte, Diana, die Göttin der Jagd, thron auf einem Wagen, umgeben von allerlei Geleit des Waldes.

Schneidig sahen die Schützen in ihren Festuniformen aus, 29 Jäger wurden im Zug mitgeführt. Eine große Anzahl auswärtiger Schützenbrüder, so aus Magdeburg, Zerbst, Weissenfels, Bitterfeld, Pulverturm, Delitzsch, Schützberg, Dessau, Gerbichl-Schützberg, Schönebeck usw., nahmen an dem Umzug teil. Alle Straßen, die der Zug passierte, waren dicht umfüllt von Menschen, die vielfach den Schützen Bannern zuwanden. Auf dem Markt vor dem Rathaus war eine Gahr aufgebaut, an der der engste Schützenausflug für feierlichen Übernahme des Bundesbanners verjammelt war. Mit dem Deutschlandfest letzte der weisevolle Moment ein, dann sprachen nacheinander der Bundespräsident Strich Magdeburg, Stadtarzt Joek und Schützenhauptmann Demezzens, der für seinen Hallischen Schützenbund die Bundesfahne für die Zeit des Bundesfestens übernahm. Die letzte Strope des Deutschlandfestes endete die Feiertagefest, während gleich-

zeitig hoch in den Lüften zwei Flugzeuge über dem Wörrisplatz überflogen. In dem Wörrisgericht es bis zum Schloßhaus Birkbach in Dömitz, die Jäger wurden ebracht, dann begann die Feiertage.

Jährliche Ehrengäste hatten sich eingefunden, so Bundespräsident Dr. Rine, Vertreter der Staatsbehörden, der Oberpräsidentschaft, der Reichshaupt, der Universität (u. a. Se. Magnifizenz der Rektor v. Döbisch), des Kreisregimentverbandes und anderer Verbände. Bundespräsident Strich Magdeburg entbot allen Ehrengästen einen Dank, besonders den von auswärtig herbeigekommen. Er gab bekannt, daß als Wörrispreis ein Goldpokal gestiftet worden ist, Deutscher Schütze sein heißt denken und fühlen. Am Wiederanbau des Vaterlandes wollen die deutschen Schützen eifrig mitarbeiten. Sinnenburg am Wörrisplatz, soll uns hierbei Vorbild sein. Möge sich der deutsche Jäger bald wieder mit freiem Willigschlag zu neuem glückverheißenden Aufstieg erheben. Ein Hoch auf das Vaterland und das Deutschlandfest endete die Rede.

Dann ergreif der Schützenhauptmann vom Hallischen Schützenbund, Demezzens, das Wort und dankte ganz besonders der Stadt und ihrem Oberbürgermeister, der ein tatkräftiger Förderer des Sportes ist. Zwei Preise hatte die Stadt Halle den Schützen gestiftet, davon einen Preis für Hospitälleistungen. Hauptmann Demezzens feierte dann in markigen Worten Sinnenburg als Protector des Bundesfestens. Weiter konnte er nicht selbst sprechen, aber ein ihm gestifteter Preis bewies seine rege Interesse. Sinnenburg, soll uns Schützen sein ein leuchtendes Vorbild sein, zwar ist die Gegenwart verloren, aber die Hoffnung liegt in der Zukunft. Ein dreifaches „Gott sei mit“ auf Sinnenburg und auf die Ehrengäste schloß sich an die Rede an. Ein Programm am Sinnenburg beschließen, das folgenden Wortlaut hat:

„Ihren hohen Protector, unserem verehrten Generalsekretär und Reichspräsidenten v. Sinnenburg, entziehen die zum 32. Provinzialbundfesten in Halle verläumten Schützen die Ehrengästen, deutschen Schützen und verbinden damit das Gelübde umwandelbarer Treue zu Volk und Vaterland.“

Dann entbot Oberbürgermeister Dr. Rine die Größe der Stadt Halle. Ein Zeichen deutscher Volkstrost und deutschen Volksgelottes möge die kommenden Tage sein. Eine große Freude ist es, daß zum zweitenmal in meiner hallischen Erinnerung ein Schützen in Halle fest findet. 18 schützliche Jahre sind über Halle und über Deutschland dahingebraut. Viele Schützen, die 1907 in Halle weilten, deut der grüne Raken, dennoch freut sich die Stadt Halle über das urdeutsche Schützenweilen und hat durch Stiftung eines Preises dieser Freude ein Ausdrück verliehen. Von den Schützen ist vor Jahren schülen der Gönne eines engen Vaterlandes ausgegangen, bis ein Wörris im Wörrisgericht, Giel und hehr hat Deutschland. Alle Jahre hindurch abgebenen. Berlin u. vom Bollen, vom beßeren Welt, haben u. am Ende des Wörrisgerichtes ba. Ich summe leben mit ich die neuesten Standforderungen unter freude, aber der deutsche Geist wird und muß wieder kommen. W. er ipiren ich schon an der Jahrtausendfeier des Rheinlandes und an dem Deutschlandfest der heute hier herrscht.

Sein Hoch auf dem Provinzialkongress. Am Rande der Feiertage sprachen dann noch Vertreter der vereinigenden auswärtigen Vereine. Draußen aber vor dem Birkbach herrschte echtes Schützenleben. Baden und Hofgartenanlagen waren aufgebaut, selbst ein Hippodrom schützte nicht.

Und dann kam der Abend und mit ihm das 100-Meter-Fronten-Druckverweert

auf der Rennbahn. Unausfallbar schon sich schon in den frühen Abendstunden eine reizige Menschenmenge die Mansfelder Straße entlang. Programme der Werbewoche gefällig! erdroll es, die vielen Wärris machten zu—u und der Wind blies ganz schauerlich.

Vor dem Eingang der Rennbahn nahmen die „Kartenlöcher“, auch „Kassauer“ genannt, Platz und gaben der Siso oftmals Gelegenheit, herüber zu eingreifen, denn das Feuerwerk wollte und wollte nicht beginnen.

Noch da, Pfeilfliegen der Tribünenbesucher. Nicht stiegen die ersten Raketen in die Luft, um mit lauten Knall zu zerplatzen und einen Neuen den Seiten herabfallen zu lassen. Dann erschließen plötzlich in leuchtenden Leitern ein Transporter Stadt und Land. Hallische Werbewoche 1925. Schlag auf Schlag ging es dann, es frachte und domerte, wunderbare Räder und Raketen, die Silber- und Goldregen fallen ließen, flüchte weißer Wasserfälle, unter Stadtmappen und manch anderes hat sich den Blicken der entzündeten Renn-

Interessante Feststellung: Die hygienische, d. h. die vorbeugende, desinfizierende und heil-helfende direkte Wirkung des Odol auf Zähne, Mund, Mandeln und Rachen, wie auch die indirekte auf den Gesamtorganismus, stellt sich nach wissenschaftlichem Urteil und nach tausendfacher praktischer Erfahrung als eine immer umfassendere und tiefere heraus.



